

Der Dialog ist unsererseits eröffnet und muss weitergehen

Schlusswort zur Online-Diskussionsveranstaltung
„Kinder brauchen mehr / Jugend braucht mehr“ vom 24.03.2021

von Benedikt Waldherr, Vorstandsvorsitzender des bvvp

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, liebe Podiumsteilnehmer,
jetzt haben wir uns gute zweieinhalb Stunden mit dem Thema „Was brauchen Kinder und Jugendliche in und natürlich auch nach der Pandemie?“, befasst.

Neben den wissenschaftlichen Einführungsvorträgen waren vor allem die anschaulichen Beiträge aus der Praxis und dem Alltag von den Podiumsteilnehmern sehr berührend, aber auch bedrückend.

Diese Beispiele, die viele von Ihnen als Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut*innen oder Psychotherapeutisch- oder Somatisch-tätige Fachärzte*innen aus eigener Anschauung kennen, verlangen nach Handeln.

Wir können in unseren Praxen nur einen Teil der akut Betroffenen betreuen.

Ähnlich wie beim Thema Klimaschutz müssen wir gesamtgesellschaftlich tätig werden.

Aber es sollte mit Besonnenheit und Geduld gehandelt werden. Vieles, was aktuell in der großen und kleinen Politik veranstaltet wird, trägt die Züge von Hektik und Eile. Dies ist aber gerade im Bereich der Arbeit mit psychisch-kranken Kindern und Jugendlichen kontraproduktiv.

Heilung und seelische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen brauchen Zeit und Geduld. Ein Auto kann man „just in time“ zusammenschrauben.

Eine verletzte Psyche oder eine angeschlagene Seele brauchen Zeit und Einfühlungsvermögen. Aktuell stehen sogar Sozialität und Bewegung bei vielen im Vordergrund.

Wir haben Forderungen aufgestellt, die in der einen oder anderen Form auch von anderer Seite erhoben werden. Wir erheben hier keinen Allein-Vertretungsanspruch oder gar Urheberrechte, aber wir wollen Anstöße geben und sind froh, wenn im Sinne der Kinder und Jugendlichen Angebote geschaffen werden.

Die Maßnahmen müssen jetzt gut vorbereitet und die vielen, guten Vorschläge aufgegriffen werden, damit sie nach dem Lockdown und dem hoffentlich bald einsetzenden Ende der Pandemie verfügbar sind.

Was wir aus einigen vorangegangenen Gesprächen mit Landes- und Bundespolitikern zum gleichen Thema erfahren haben, ist, dass es aktuell nicht primär am zur Verfügung gestellten Geld liegt.

Viele Projekte und Maßnahmen, die es schon gibt im Bereich der Kinder- und Jugend-Fürsorge, liegen aktuell leider brach. Vorhandene Gelder werden nicht abgerufen, verfallen oder fließen zurück in die Haushalte der Kommunen.

Hier wäre es wichtig, rasch dafür zu sorgen, dass das Geld da bleibt, wo es vorher geplant war, und weiter zur Verfügung steht für die schon bewilligten Projekte.

Aber auch neue passgenaue Angebote für die Kinder und Jugendlichen aus den besonders betroffenen, materiell eher schwachen Gruppierungen sollten entwickelt werden.

Heute haben nicht die Kinder und Jugendlichen für sich selbst gesprochen, sondern die in unserer Gesellschaft für ihr Wohlbefinden körperlich wie seelisch zuständigen Berufsgruppen.

Eingangs habe ich bereits darauf hingewiesen, dass man den Kindern und den jungen Leuten zum Beispiel beim Thema Klimaschutz in der Gesellschaft und vor allen Dingen in der Politik - und zwar je höher desto weniger - zuhört.

Wir sind jetzt nicht so blauäugig, zu glauben, dass man unseren Verbänden, die annähernd 60.000 Mitglieder vertreten, also unser Bündnis „Kinder brauchen mehr / Jugend braucht mehr“, in dem wir uns für die heutige Veranstaltung zusammengeschlossen haben, mehr Aufmerksamkeit schenken wird.

Wobei ein bisschen Hoffnung haben wir schon, dass die Politik und die verantwortlichen Entscheidungsträger*innen in den Bundes- und Landesministerien gerade unter Corona-Bedingungen, in denen Wissenschaftlichkeit und Fachlichkeit einen hohen Stellenwert einnehmen, doch auch auf die vom Staat, der Gesellschaft und von den Krankenkassen anerkannten und beauftragten Fachleuten hört.

Gerade die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist in einer Gesellschaft ein zentrales Ziel und ein enorm hohes Gut. Zahlreiche Pisa-Studien und internationale Vergleiche werden von der Politik und uns allen bemüht, um das gemeinsame Ziel: gut ausgebildete, aber auch zum glücklichen Zusammenleben befähigte Menschen, in die Tat umzusetzen.

Das heutige Thema erfordert eine nachhaltige und längere Strategie als eine einzige Veranstaltung wie heute.

Wir werden als Bündnis auch nach dem heutigen Abend weiter zusammenarbeiten und die in dieser Zusammenarbeit gewonnenen Synergien für die Zukunft einsetzen.

Auch werden wir versuchen - natürlich abhängig von der Entwicklung der Corona Pandemie -, weitere Veranstaltungen auch im Präsenzmodus folgen zu lassen.

Wichtig wäre allerdings ein direkter Dialog mit den politischen Entscheidern und Verantwortlichen.

Heute hat das leider nicht so geklappt, weil offensichtlich viel zu viele Termine gleichzeitig stattfinden und insofern sind wir unter uns Fachleuten für die gesundheitliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen geblieben.

Aber der Dialog ist unsererseits eröffnet und muss weitergehen.

Wir freuen uns deshalb sehr, bei einer weiteren Gelegenheit das Thema nachzuverfolgen und wieder aufzugreifen, um zu sehen, was aus unseren Forderungen, Anregungen und Ideen geworden ist.